



TEIL I FRÜHES FREMDSPRACHENLERNEN MIT CLIL – EINE EINFÜHRUNG



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

1 Das traditionelle Fremdsprachenlernen

Nach der Methode ihres Fremdsprachenunterrichts in der Schule gefragt, werden sich die meisten an die traditionelle Methode des Sprachenlernens erinnern.

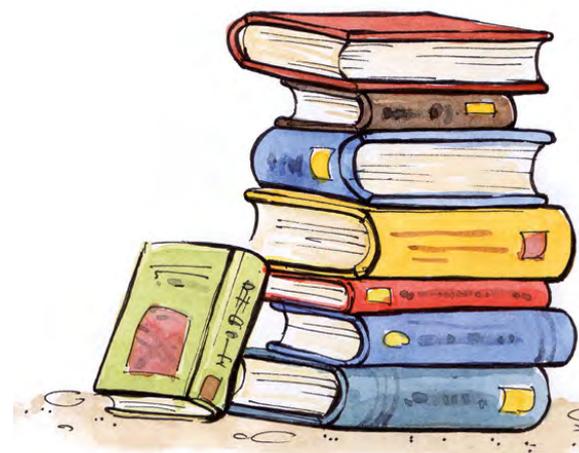
Fremdsprachenlernen nach dieser auch „formales Sprachenlernen“ bezeichneten Methode bedeutet, dass im Vordergrund die Strukturen und Regeln der Fremdsprache stehen. Vokabeln werden auswendig gelernt, und die Aussprache wird geübt. Die Lehrerin/der Lehrer steuert den Spracherwerb. Sie/er wählt entsprechend den Vorgaben einer Fremdsprachendidaktik aus, welche neuen Worte und grammatischen Strukturen vermittelt werden und in welcher Anordnung sie vermittelt werden. Die Reihenfolge, meist in einem Lehrbuch festgeschrieben, wird von der Annahme geleitet, dass es eine bestimmte grammatische Progression gibt.

Unter Progression wird in der Didaktik und Methodik dieses Fremdsprachenunterrichts die Anordnung des Lehrstoffes im Lern-, Lehr- und Übungsmaterial in einer bestimmten Menge und in einer bestimmten Abfolge verstanden. Die Anordnung des Stoffes bezieht sich meist auf Systemeigenschaften der Sprache, also auf die Regeln der Wortbildung, der Grammatik und der Aussprache. Der Stoff wird linear vom Einfachen zum Schwierigen vermittelt.

Die Inhalte, Texte, Medien und Materialien sind Instrumente zur Vermittlung von Regeln. Das Ziel dieses Fremdsprachenunterrichts ist die Entwicklung eines Automatismus in der Aufnahme, dem Verstehen und dem Gebrauch der Sprache.

Je nach Lernertyp, aber auch nach Lernalter, gibt es viele Menschen, denen es leicht fällt, nach dieser Methode zu lernen. Sie haben nachweislich durch diese Art der Fremdsprachenvermittlung eine gute und sichere Basis für die Anwendung der gelernten Sprache im weiteren Leben erhalten. Die Methode des formalen Sprachenlernens beherrschte bis in die 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts die Fremdsprachendidaktik und ist bis heute die gebräuchlichste Methode geblieben, wenngleich sich zunehmend neue Tendenzen im modernen Fremdsprachenunterricht durchsetzen. Vor allem jüngere Lerner bevorzugen heute offenbar Methoden, die sich stärker an der Alltagskommunikation orientieren.

So setzt sich seit der Jahrhundertwende die Erkenntnis durch, dass Fremdsprachenlernen deutlich erfolgreicher sein kann, wenn die Lernenden Gelegenheit erhalten, in realen, möglichst „natürlichen“ Situationen Sprache zu erfahren und zu verwenden.



2 Neue Erkenntnisse, neue Tendenzen

Der formale Sprachunterricht lässt nicht nur Chancen für Kommunikation ungenutzt, er nutzt auch nicht neuere Erkenntnisse über die natürlichen Sprachlernvoraussetzungen und Spracherwerbsstrategien des Kindes, die uns die internationale Spracherwerbsforschung liefert (vgl. u. a. Meisel, J., 2003). Spracherwerb ist nach diesen Erkenntnissen ein selbsttätiger Prozess des Gehirns, der durch Interaktion in authentischen sozialen Situationen angeregt wird und für den gerade Kinder gute Lernvoraussetzungen haben.

Eindrucksvoll belegt die neuere Hirnforschung (Singer, W., 2002), dass Sprachenlernen zu unserer natürlichen Ausstattung gehört. Unser Nervensystem ist so beschaffen, dass wir mehrere Sprachen nebeneinander lernen können. Kinder, die in ganz jungem Alter zwei Sprachen erwerben,



also zweisprachig aufwachsen, bilden nur ein einziges neuronales Netz für die Sprachen aus. Untersuchungen in der Computertomografie (CT) (u. a. Szaflarski, J. P. et al., in: Stangl, W., 2010) zeigen, dass bei der Nutzung beider Sprachen die gleichen Areale angezeigt werden.

Die gleichen Forschungen haben ergeben, dass sich beim späteren Lernen einer zweiten Sprache in Teilen ein neues neuronales Netzwerk in den Sprachzentren des Gehirns entwickelt. Der Spracherwerb braucht in diesem Fall mehr Mühe und Anstrengung. Auch wird nicht dieselbe Vollkommenheit erreicht.

Untersuchungen der Entwicklungs- und Lernpsychologie bestätigen die Aussagen der Hirnforschung. Sie weisen aber auch auf die emotionalen Rahmenbedingungen hin, die das natürliche Sprachenlernen erfolgreich machen.

Nur in einer freundlichen, entspannten Kommunikationssituation können sich kleine Kinder wirklich mühelos Bedeutungen und sprachliche Strukturen einer fremden Sprache erschließen, erst recht, wenn diese sich auf Erfahrungen der Kinder beziehen, mit denen sie positive Gefühle verbinden (Freitag M., Hendriks, N., 2007).

Vor diesem Hintergrund ergeben sich zwei Tendenzen im Fremdsprachenunterricht:

1. Die kommunikative Methode im Fremdsprachenlernen setzt sich immer mehr durch und ersetzt oder ergänzt das formale Sprachenlernen.
2. Der Beginn des Fremdsprachenlernens rückt zeitlich von der Sekundar- in die Primarstufe vor; erste Begegnungen finden bereits im Kindergarten statt.

Angesichts der Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen und der Internationalisierung der Kommunikation fordert die Europäische Union seit den 90er-Jahren ihre Mitgliedsländer auf, die Anwendung innovativer Methoden zum Fremdsprachenlernen zu fördern und so früh wie möglich mit der Vermittlung einer ersten Fremdsprache zu beginnen.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der sogenannte CLIL-Ansatz geworden, der 1996 entwickelt wurde und seit 2004 in Programmen der EU und des Europarats zu finden ist und zu einem Schwerpunktthema in der Fremdsprachendidaktik wurde (vgl. die Publikationen der Europäischen Kommission unter: http://ec.europa.eu/index_de.htm. Unter „Suche“ den Begriff „CLIL“ eingeben. Recherche vom 05.01.2011).

3 Was ist CLIL?

Der Begriff CLIL (Content and Language Integrated Learning) beschreibt das integrierte Lernen von Sprache und Inhalt. Zunächst wurde das integrierte Fremdsprachenlernen schwerpunktmäßig im Unterricht der Sekundarstufe erprobt. In der Regel ergänzt es dort den formalen Fachunterricht in der Fremdsprache, allerdings in einer sehr praxisorientierten Weise.

Bei diesem von der kommunikativen Methode geprägten Ansatz werden die Inhalte des Unterrichts, z. B. die Inhalte eines Sachfaches wie Geografie, Biologie oder Kunst, in der fremden Sprache unterrichtet. Die inhaltlichen (Lern-)Ziele des Sachfaches und des Spracherwerbs sind gleichbedeutend. In der Fachliteratur spricht man deshalb auch von Doppelfokus (u. a. Haataja, K., 2004), wenn es um CLIL geht.

Besonders konsequent findet diese Methode im Immersionsunterricht Anwendung. Bei dieser aus Kanada stammenden Variante des integrierten Sprachenlernens finden bis zu 70 % des Unterrichts in der Fremdsprache statt. „Schwimmen lernt nur, wer sich ins Wasser wagt“, lautet das Prinzip dieses Ansatzes. Dazu passt der Begriff „Sprachbad“, der häufig zur Beschreibung dieser Methode verwendet wird.

In allen CLIL-Konzepten kommt der Erfolg nicht ganz von allein. „Rettungsinseln“ und individuelle „Schwimmhilfen“

tragen zum Erfolg bei. Dazu gehören angemessene Materialien, die das fachliche und sprachliche Lernen gleichsam unterstützen, sowie Verstehensgerüste für unterschiedliche Lernertypen und besondere Interaktionsmethoden. Die hohen Anforderungen des Immersionsunterrichts an die sprachlichen, fachsprachlichen und kommunikativen Kompetenzen der Lehrkräfte lassen es vermutlich kaum zu, dass sich diese anspruchsvollste Variante der CLIL-Methode durchsetzen wird.

Realistisch und gut an die individuellen Kompetenzen anzupassen ist der modulare CLIL-Unterricht, der hier vorgestellt werden soll. Besonders geeignet für den CLIL-Unterricht sind Fächer mit einer großen Handlungsorientierung, z. B. naturwissenschaftliche Fächer, in denen man mit Experimenten arbeitet, oder Fächer, in denen man Medienprojekte durchführen kann. Diese Experimente, Medienprojekte oder anderen Fachinhalte werden in der Fremdsprache durchgeführt.

Je mehr sich die Schülerinnen und Schüler handelnd mit Inhalten beschäftigen, desto eher vergessen sie, dass sie nebenbei auch eine Sprache lernen. Zusätzlich entwickeln sie – auch das fast nebenbei – individuelle Sprachlernstrategien.

	Formaler Sprachunterricht	CLIL-Ansatz
Fokus	Fremdsprache	Lerninhalte und Fremdsprache
Rolle der Inhalte	Übung, Festigung, Kontrolle	Lerngegenstand
Lehrer/Lehrerin	gibt Richtung vor, steuert den Spracherwerb, der vom Einfachen zum Schwierigen erfolgt	arrangiert fördernde Lernumgebung, unterstützt selbsttätigen Erwerbsprozess in sozialer Interaktion
Lernziel bezogen auf die Sprache	automatische Anwendung der Regeln, Sprachrichtigkeit	authentische, inhaltsbezogene, fließende Kommunikation, Sprachfehler sind Teil des Lernprozesses



3.1 Die Vorteile von CLIL

In repräsentativen Studien, unter anderem in der DESI-Studie (deutsch-englische-Schülerleistungen-international³ (vgl. Beck, B.; Klieme, E., 2007), wurden fundierte Aussagen zum Erfolg von integriertem Fremdsprachen- und Sachfachlernen gemacht.

Nachweislich erreichen die Schülerinnen und Schüler mit dieser Methode weiterführende Fertigkeiten in der Fremdsprache. Ihre Fähigkeit, in natürlichen Situationen zu kommunizieren, begünstigt die Entwicklung interkultureller Handlungskompetenz. Unterricht nach dem CLIL-Ansatz fördert das Selbstbewusstsein der Kinder, vor allem auch derjenigen, die im formalen traditionellen Sprachunterricht nicht so gut abgeschnitten haben.

Die Spracherwerbsforschung weist nach, dass Kinder, die unter guten sozialen und emotionalen Bedingungen die erste

Fremdsprache lernen, in Programmen mit dem CLIL-Ansatz höhere Kompetenzen in verbalen und nicht verbalen Problemlösungsstrategien, im kreativen Denken und im Sprachbewusstsein haben (Wode, H., 1999). Offensichtlich hat das integrierte Sprachenlernen auch positive Auswirkungen auf den differenzierten Gebrauch der Muttersprache (Haataja, K., 2004).

Die CLIL-Projekte und -Untersuchungen bezogen sich bisher vorwiegend auf die Zielsprache Englisch. Für den Erwerb des Deutschen durch den CLIL-Ansatz hat sich der Begriff CLiLiG durchgesetzt (= CLIL in German).

3.2 CLIL in Kindergarten und Vorschule

Während der CLIL-Ansatz sich in der modernen Fach- und Fremdsprachendidaktik für den Schulunterricht etabliert hat und dort kontinuierlich ausgebaut wird, ist der Begriff CLIL in der Frühförderung noch recht unbekannt. Dabei arbeiten bereits viele Kindergärten und Vorschulen mit dem Konzept der integrierten Fremdsprachenförderung. Und dies ist nicht

verwunderlich. Die moderne Frühpädagogik, ihr Bild vom Kind und ihre Auffassung vom Lernen, kommen dem CLIL-Ansatz entgegen:

- im Mittelpunkt steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Ausgangsvoraussetzungen
- das Kind ist Akteur seiner Entwicklung
- Kinder lernen durch Interaktion in sozialen Situationen
- Kinder lernen am wirkungsvollsten in einer sozial und emotional entspannten Atmosphäre
- die Erwachsenen begleiten und stützen die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes ko-konstruktiv⁴
- Kommunikation und Handlung stehen an erster Stelle
- Weltwissen, kulturelle, soziale und kognitive Kompetenz und Sprache werden integriert gefördert
- Lernen findet in einer inspirierenden, Kommunikation und Handlungen auslösenden Lernumgebung statt



³ Für die Studie wurde im Schuljahr 2003/2004 bundesweit an 220 Schulen die Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten untersucht. DESI ist die erste Schulleistungsstudie, bei der auf nationaler Ebene in Deutschland fachbezogene Tests entwickelt wurden, und sie untersuchte erstmals die rezeptiven und produktiven Kompetenzen im Deutschen wie im Englischen.

⁴ Mehr zur Ko-Konstruktion im Glossar, Kapitel 8.

3.3 Wie erschließen sich Kinder die Welt?

Kleinere Kinder lernen leicht in lebensnahen Situationen, und je jünger sie sind, desto eher lernen sie ganzheitlich und mit allen Sinnen. Am Anfang allen Lernens steht das Erfahren, Entdecken und Erforschen. Kinder brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv miteinander verknüpfen. Der Motor solcher Lernprozesse sind die kindliche Neugier und der Forschungsdrang. Die Motivation spielt eine wichtige Rolle.

Die Aktivität des kindlichen Gehirns wird am besten unterstützt, wenn das Kind Bedingungen erhält, unter denen es den Lernprozess im beständigen Austausch mit Erwachsenen und anderen Kindern selbst gestalten kann.

Je intensiver die individuelle Erfahrung, eine gemeinsam erworbene neue Erkenntnis und der wahrgenommene individuelle Anteil daran („Ich kann es“!) zusammenwirken, desto nachhaltiger ist die Wirkung. Das betrifft alle Dimensionen des Lernens.



Die Erfahrung, gemeinsam mit anderen etwas in einer fremden Sprache zu erforschen, zu entdecken und zu verstehen, ist ein besonderes Lernerlebnis. Es stärkt das kindliche Selbstbewusstsein und schafft die Grundvoraussetzung für nachhaltiges Sprachenlernen: eine positive Einstellung.

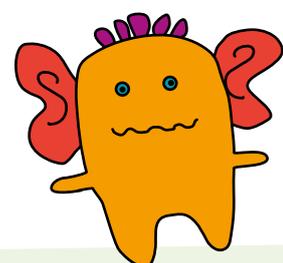
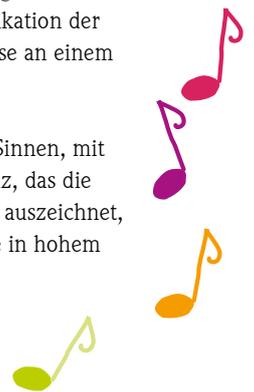
3.4 Die besonderen Chancen der frühen CLIL-Förderung

Der CLIL-Ansatz und das natürliche Sprachenlernen bieten gerade für die ganz jungen Lerner besondere Chancen. Gegenstände und Handlungen, mit denen sich junge Lerner im Kindergarten und in der Vorschule befassen, sind lebensnah, ganzheitlicher und weniger abstrakt als etwa der Stoff eines Schulfaches. Vieles ist auch mit einem reduzierten Wortschatz oder ohne Worte zu „begreifen“.

Es gehört zum natürlichen Lernprozess, dass sich die Kinder die Inhalte des Gesprochenen erschließen wollen, wenn sie ihnen interessant oder wichtig erscheinen. Sprachliche Details sind für sie in der Kommunikation unbedeutend. Spracherwerb ist für Kinder ein alltäglicher Prozess. Ihr Hirn ist auf Spracherwerb eingestellt, und sie verfügen über vielfältige Strategien, sich eine fremde Sprache anzueignen. Mit Grammatik können sie wenig anfangen. Sie wenden Strukturen unbewusst durch ständiges Ausprobieren an. Sie sind neugierig und haben in der Regel keine Scheu, einfach „draufloszureden“ und neue Kenntnisse zu verwenden.

Fehler, die sie dabei machen, geben uns Erwachsenen Aufschluss über Entwicklungsschritte, die das Kind macht. Sprachenlernen beginnt mit dem Hören. Wenn Kinder eine Sprache lernen, verstehen sie weit mehr, als sie zunächst ausdrücken können. Sie nehmen auch Strukturen der Fremdsprache auf und versuchen, ihren altersgemäßen Möglichkeiten entsprechend an der Kommunikation der Erwachsenen teilzunehmen, wenn sie Interesse an einem Thema haben.

Das ganzheitliche, situative Lernen mit allen Sinnen, mit Aktivitäten, Spiel, Gesang, Rhythmus und Tanz, das die frühe Bildung der Kinder in den Kindergärten auszeichnet, begünstigt den Erwerb einer fremden Sprache in hohem Maße.



4 Methodisch-didaktische Prinzipien des CLIL-Ansatzes im Kindergarten

Hintergrund des CLIL-Ansatzes in der frühen Förderung im Kindergarten und in der Vorschule sollten keine lehrplanbezogenen fachdidaktischen Konzepte sein. CLIL im Kindergarten sollte von entwicklungspsychologischen und frühpädagogischen Erkenntnissen getragen sein.

Alles, was den Kindern Spaß macht, was sie neugierig macht, was sich ihnen aufgrund ihrer Erfahrung unmittelbar erschließt, was sie zum Denken und Handeln herausfordert, was sie sinnlich erfahren und erleben wollen, ist für den CLIL-Ansatz geeignet.

4.1 Forschen und Entdecken

Bereits im Vorschulalter nehmen Kinder an den Dingen ihrer Umgebung Anteil und versuchen, die Zusammenhänge ihres Umfelds zu ergründen. Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass sogar schon bei Drei- bis Fünfjährigen die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen für einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Phänomenen angelegt sind (Gopnik, A., Meltzoff, A. & Kuhl, P., 2007).

In den neuen Rahmenplänen der Kitas in Deutschland hat die ganzheitliche Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen inzwischen einen hohen Stellenwert, weil sie die Kinder auf vielfältige Weise anregt und ihre individuellen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen stärkt (Fthenakis, W. (Hrsg.) u. a., 2009).

Die ganzheitliche Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen im Kindergarten entspricht den Anforderungen der CLIL-Methode. Das aktive Forschen und Entdecken, das Konstruieren und Bauen, begeistern die Kinder. Motiviert und selbstvergessen nehmen sie dabei die handlungsbegleitende Fremdsprache auf.

Naturwissenschaftliche Phänomene verändern sich nicht. Sie bleiben konstant und lassen sich immer wieder untersuchen. Kinder lieben es, Dinge zu wiederholen, die ihnen Spaß machen. Das kommt der Wiederholung, Vertiefung und Festigung der sprachlichen Mittel entgegen.



4.2 Das Prinzip der Einbettung

Empfehlenswert ist es, dass CLIL-Module, z. B. die integrierte Beschäftigung mit einem begrenzten naturwissenschaftlichen Phänomen im Zusammenhang mit der Fremdsprache, nicht isoliert angeboten werden.

Sie sollten immer in einem Gesamtzusammenhang mit dem Kindergarten-Alltag, dem Wochenthema oder einem Projektthema stehen. Je stärker die thematischen Angebote in den beiden Sprachen verknüpft werden, desto intensiver ist der Lerneffekt in Mutter- und Fremdsprache.



4.3 Die Fremdsprache im Fluss halten -

CLIL-Kommunikation

Das Hören, das Einhören in die Fremdsprache spielt am Anfang die wichtigste Rolle. Um sich intensiv einhören zu können, brauchen die Kinder fließende Kommunikation. Die Erzieherin muss Fremd- und Fachsprachenkenntnisse so weit mitbringen, dass sie die Lerninhalte flüssig und überzeugend in der Fremdsprache vermitteln kann. Sprechend und gleichzeitig handelnd gelingt es ihr, die Kinder zu fesseln und auf den Inhalt zu konzentrieren. Das Einhören in die Fremdsprache findet dabei nebenbei statt und wird zunehmend normal.

Die Fachlehrerin holt die Kinder also über die Inhalte ab, lenkt das Interesse weiter auf die Inhalte und hält es durch Aktivitäten und eine anregende fremdsprachliche Begleitung lebendig. Dabei sollte sie selbst möglichst vollständig in der Fremdsprache kommunizieren.

Sie sollte es den Kindern überlassen, ob und wann sie dabei selbst in der neuen Sprache kommunizieren wollen. Kinder

haben Erfahrung darin, sich mit einem nur geringen Wortschatz verständlich zu machen. Für sie ist Kommunikation auch möglich, wenn die Sätze fehlerhaft sind, der Wortschatz Lücken aufweist und die Aussprache ungenau ist.

Indem die Fachlehrerin die muttersprachlichen Impulse der Kinder inhaltlich aufnimmt und die fragmentarischen Angebote der Kinder in der Fremdsprache in vollständige Sätze überführt, integriert sie Sprache und Inhalte. Sie gibt den Kindern das Gefühl, sicher zu kommunizieren. Sie vergessen die Sprache und konzentrieren sich auf die Inhalte.

Abstraktere Erörterungen oder Reflexionen über das Lernen sollten im Kindergarten grundsätzlich in der Muttersprache stattfinden.

4.4 Welche Kompetenzen braucht die Fachkraft

Kleine Kinder bringen eine hervorragende Ausstattung zum Sprachenlernen mit. Es kommt, wie wir gesehen haben, jedoch darauf an, was man daraus macht.

Wie alles Lernen hängt auch erfolgreicher CLIL-Spracherwerb vom Umfang und der Qualität der Interaktion ab sowie vom sozialen und emotionalen Umfeld.

4.4.1 Sprachliche Kompetenzen

Wichtig für den CLIL-Ansatz ist, dass die Erzieherinnen die Kommunikation für eine begrenzte Zeit im Fluss halten können. Grundsätzlich sollten sie deshalb über gute sprachliche und kommunikative Fähigkeiten verfügen (mindestens B2-Niveau) und spontan auf Situationen, Aktionen und kommunikative Angebote reagieren können.

Auch Erzieherinnen mit geringeren Fremdsprachenkenntnissen können CLIL-Module anbieten, wenn sie gut und präzise vorbereitet werden. Die CLIL-Methode wird auch deshalb integriertes Lernen genannt, weil beide Sprachen in der Kommunikation gebraucht werden können, je nach den Ausgangskompetenzen und Bedürfnissen der Kinder sowie den inhaltlichen, sozialen oder emotionalen Anforderungen der Situation.

Empfehlenswert ist, wenn jede Fachzieherin ihre persönlichen Kompetenzen und die sachlichen „Ressourcen“ ihres Kindergartens optimal zusammenbringt und nutzt. Sie sollte das, was sie gerne tut und was sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten tun kann, in der Fremdsprache tun. Weniger kann manchmal mehr sein. Jede Fachzieherin sollte sich aber auch nach und nach immer ein wenig mehr zutrauen.

Ermutigt durch die Begeisterung der lernenden Kinder, durch ihre Freude im Umgang mit der Fremdsprache und der Kommunikation werden die Erzieherinnen sicherlich motiviert werden, ihre Kompetenzen und Fertigkeiten in der deutschen Sprache immer weiter auszubauen.

4.4.2 Eine positive Einstellung

Erzieherinnen in der frühen Fremdsprachenförderung sollten eine spürbar positive Einstellung zur Fremdsprache und Kultur der Sprache mitbringen. Sie sollten mit Freude an die Lerngegenstände herangehen und ebenso viel Freude an den Aktivitäten haben. Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit der Erzieherin motivieren die Kinder und beeinflussen deren eigene Motivation.

Eine warme und herzliche Atmosphäre trägt ebenfalls zur Motivation bei. Immer ist zu bedenken, wie wichtig es ist, dass zu den ersten Begegnungen mit einer Fremdsprache positive zwischenmenschliche Erfahrungen gehören.

4.4.3 Erfahrung mit forschendem Lernen

Die Fachzieherin muss mit dem Gegenstand oder dem Inhalt des CLIL-Moduls gut vertraut sein und seine Bedeutung für das Kind einschätzen können. Nur so kann sie an die kindlichen Erfahrungen anknüpfen, wirklich Interesse wecken und individuelle Impulse für das Erforschen und Entdecken geben.

Dem Prinzip der Einbettung folgend sollten CLIL-Module kooperativ mit dem ganzen Team geplant werden und auch mit den Eltern kommuniziert werden.

Je besser das inhaltliche Vorgehen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam geplant und abgestimmt wird, je mehr Ideen ausgetauscht werden, umso klarer zeichnet sich ab, wie ein CLIL-Modul aussehen kann und wie es eingebettet werden kann. Auch die Eltern sollten motiviert werden, sich inhaltlich zu engagieren, z. B. kleine Experimente zu wiederholen und mit den Kindern über die Inhalte zu sprechen, die sie in der Fremdsprache erfahren haben. Durch die Wiederholung und die Reflexion in der Muttersprache intensiviert sich der gesamte Lernprozess.



4.4.4 Planungskompetenz: Die Verbindung von Inhalt und Sprache

Der CLIL-Ansatz braucht eine gute Vorbereitung. Die CLIL-Inhalte sollten danach ausgesucht werden,

- welche (Alltags-)Erfahrungen und Kompetenzen sie voraussetzen
- wie interessant und anschaulich sie sind
- welche sprachlichen Mittel für ihr Verständnis benötigt werden
- welche sprachlichen Mittel mit ihnen gefördert werden können
- ob sie unmittelbar Aktivitäten auslösen und zu Anschlussaktivitäten anregen

Sorgfältig wird auch das sprachliche Material ausgesucht. Der neu einzuführende Wortschatz wird auf das für die Erkenntnis Wesentliche reduziert. Es werden Schlüsselwörter isoliert, die zum Verständnis wichtig sind. Schlüsselwörter führen den Lernenden zum Bedeutungszentrum und stützen das Verstehen komplexerer Zusammenhänge. Diese CLIL-Inhalte sollen im Kindergarten im Rahmen von Modulen, also in sich abgeschlossenen Lerneinheiten, vermittelt werden.

Ablauf eines CLIL-Moduls

CLIL-Module im Kindergarten sollten einen begrenzten Aspekt eines Themas betreffen, einen begrenzten zeitlichen Rahmen und einen **typischen Ablauf** haben:

- es wird eine entspannte Atmosphäre geschaffen
- das Interesse der Kinder wird auf einen inhaltlichen Gegenstand/ein Problem gelenkt
- herausfordernde Impulse führen zu Aktivitäten und Handlungen

- die Handlungen und Aktivitäten werden sprachlich begleitet
- die Ergebnisse werden „sichtbar“ gemacht
- die abschließende Reflexion (Was haben wir gelernt/erfahren?) erfolgt in der Muttersprache
- in Anschlussaktivitäten (Spiele, Lieder, Geschichten) werden die sprachlichen Mittel vertieft (Wortschatz, einfache Sätze) und auch variiert

Der Ablauf der Module wird in folgenden Teilen kurz skizziert:



⁴⁵ Mehr zu Chunks im Glossar, Kapitel 8.



4.4.5 Methodische Kompetenzen

Die Herausforderung besteht darin, mithilfe von Mimik und Gestik, Bildern, Fotos, Gegenständen immer wieder Impulse für das Verstehen zu geben und Gegenstände und Handlungen derart anschaulich zu präsentieren, dass das einzelne Kind aufgrund seiner Erfahrung jeweils eine Beziehung zwischen dem gerade Gesagten und dem Gezeigten sowie dessen Bedeutung und Funktion herstellen kann.

a) Die TPR-Methode

In den 60er-Jahren entwickelte der Psychologe James J. Asher (Asher, J. J., 1984) nach ca. 30 Forschungsjahren die Fremdsprachenlehrmethode *Total Physical Response*, kurz TPR. Das Grundprinzip dieser Methode besteht darin, dass die Lehrerin/der Lehrer eine Anweisung spricht und gleichzeitig ausführt („Steh auf! Komm mal her!“ „Geh‘ zum Fenster!“ „Öffne das Fenster!“). Im Folgenden werden nun die Lernenden zu Akteuren, indem sie die fremdsprachige Anweisung befolgen.

Ashers Überlegungen basieren auf dem Erwerb der Muttersprache eines Kleinkindes, bei dem das Hörverstehen dem Sprechen lange vorausgeht. Das Kleinkind nimmt Sprache zunächst als undifferenzierte Lautfolge wahr. Mit der Zeit lernt es, dass eine Lautfolge mit einer Handlung oder einem Gegenstand korrespondiert. Keiner zwingt das Kleinkind zu sprechen. Es beginnt damit, wenn es dazu bereit ist.

Die Grundsätze von Ashers Konzept:

1. Vor dem Sprechen kommt das Hörverständnis. Die gesamte kognitive Anstrengung der Lernenden richtet sich zunächst auf das Hören und befreit sie somit von dem Zwang, sich gleichzeitig auf das Sprechen konzentrieren zu müssen. Dem ersten Sprechversuch gehen isolierte Lautbildungsprozesse (Bildung von Morphemen) voraus, die die Hemmschwelle, selbst zu sprechen, sinken lassen. Erst danach erfolgt der erste Sprechversuch in einer stressfreien Lernatmosphäre.
2. Wort und Bewegung gehören zusammen. Die Bewegung bietet eine sofortige Rückmeldung und Bestätigung. Ich verstehe eine andere Sprache und kann Anweisungen ausführen. Dadurch fühle ich mich gut.

Wichtig für eine erfolgreiche Verwendung des TPR-Ansatzes:

- das mit TPR einzuführende Sprachmaterial muss sorgfältig ausgewählt werden
- die Aufforderungen und die dazugehörenden Bewegungen müssen eindeutig sein
- der neue Wortschatz sollte schrittweise eingeführt werden, der Wortlaut und die Reihenfolge der Äußerungen sollten immer gleich sein

Um die fremdsprachlichen Begriffe für einzelne Gegenstände durch TPR einzuführen, müssen sie im Raum vorhanden sein. Durch konkrete Handlungen mit diesen Objekten (zeigen, geben, holen, tauschen usw.) prägen sich die neuen Bezeichnungen über den Weg des TPR ein. Gleichzeitig können so einige Handlungsverben mit eingeführt werden.

Wir unterscheiden:

- TPR mit dem Körper
- TPR mit Objekten
- TPR mit Bildern

b) Weitere kommunikative Strategien

- die Facherzieherin benutzt einfache vollständige Sätze und spricht in angemessenem Tempo klar und deutlich
- sie benutzt einfache W-Fragen (Wo? Was? Wer?)
- Schlüsselwörter werden häufig wiederholt
- Formeln und formelhafte Wendungen, auch Chunks genannt, unterstützen das Verstehen. Chunks (zu Deutsch etwa „Brocken“, „große Stücke“) sind Mehrwortausdrücke, wiederkehrende Satzglieder oder ganze Sätze, die einen Sachverhalt vereinfachen. Sie werden als sprachliche Einheit aufgenommen, lassen sich leicht merken und funktionieren wie Verstehensinseln.

Beispiele für Chunks/ Sprach„brocken“⁶:

- im Kreis herum
- die Treppe herunter
- das Licht anmachen
- lass das
- kommt alle herüber

- die Facherzieherin greift kindliche Äußerungen auf und überträgt sie in die Fremdsprache
- sie überführt fremdsprachliche Satzfragmente der Kinder in vollständige Sätze
- mit Liedern, Reimen, Spielen und Geschichten unterstützt sie die inhaltliche Erkenntnis und den Erwerb der sprachlichen Mittel



⁶ Mehr zu Chunks im Glossar, Kapitel 8.

c) Der Einsatz einer Handpuppe

Eine emotional ansprechende Handpuppe ist ein bewährtes Kommunikationsgerüst für die Facherzieherin. Sie schafft Rituale, stellt Beziehung her, baut Kommunikationsbrücken und sorgt für Abwechslung.

Als emotional wirkende Identifikationsfigur steht sie für die neue Sprache und führt in der Wortschatzarbeit Schlüsselbegriffe ein. Im CLIL-Ansatz erweitert sich ihre Funktion um eine inhaltliche Komponente: Die Handpuppe wirft Probleme auf, provoziert Staunen und Erwartung und fordert zur Hypothesenbildung und zu problemlösenden Aktivitäten heraus.

Erzieherinnen, die noch nie mit einer Handpuppe gearbeitet haben, sollten das vor dem Spiegel, in der Familie oder mit

den Kolleginnen üben. Sie sollten der Handpuppe einen besonderen sprachlichen Ausdruck geben, sie vielleicht mit ein paar kleinen Eigenheiten und Vorlieben ausstatten, die sie liebenswert machen.

Die Durchführung der Experimente wird in den CLIL-Modulen mit der Handpuppe Hans Hase beschrieben, die die Kinder vielleicht schon von anderen Angeboten zu Deutsch als Fremdsprache kennen. Eine andere Handpuppe ist natürlich ebenso passend.



5 CLIL mit allen Sinnen

Die Beschäftigung mit den Sinnen bietet sich sehr gut für ein Deutsch-als-Fremdsprache-Projekt nach dem CLIL-Ansatz im Kindergarten oder in der Vorschule an.

Lernen beginnt mit der sinnlichen Wahrnehmung. Die Beschäftigung mit den Sinnen lenkt die Neugierde auf den eigenen Körper, erweitert das naturwissenschaftliche Verständnis und regt zu Aktivitäten an.

Unsere Sinne bieten eine Vielzahl von Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, die neugierig machen, Selbstverständliches infrage stellen, erforschen und entdecken lassen. Das Erleben der eigenen Sinne ermöglicht zudem ein

ganzheitliches Lernen; es wird einfacher, intensiver, einprägsamer, weil es aktiv geschieht und sinnlich erfahrbar wird. Sinneserfahrungen lassen autodidaktisches Lernen zu, wecken Neugier, erregen die Aufmerksamkeit. Sie entsprechen einem menschlichen Grundbedürfnis – insbesondere dem von Kindern – und helfen durch ihre Unmittelbarkeit und Erfahrbarkeit beim Lernen.

Die Wahrnehmungen, Entdeckungen und Erfahrungen sind intuitiv, unmittelbar und intensiv, sie werden auch ohne Worte verstanden.



5.1 Eine Werkstatt für die Sinne

Eine Werkstatt ist in der modernen Pädagogik eine „reiche“ Lernumgebung, in deren Zentrum forschendes, praktisches, eigenaktives und kooperatives Lernen sowie Lernen durch eigene Erfahrungen stehen.

Das eigentliche inhaltliche Ziel vorschulischen Lernens ist der Spaß an der Neugierde. Das durch Neugierde ausgelöste forschende Herangehen z. B. an erstaunliche naturwissenschaftliche Phänomene fördert auch die methodischen Fähigkeiten der Kinder wie die wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise.

Aufgrund der Anschaulichkeit ihrer Gegenstände, ihrer Alltagsnähe und Vielfalt der möglichen Aktivitäten bietet eine Sinneswerkstatt einen geeigneten Rahmen für sehr unterschiedliche CLIL-Module.

Die sich sprachlich wiederholenden inhaltlichen Bezugspunkte, Sehen, Hören, Riechen oder Schmecken stellen für den natürlichen Spracherwerb wichtige Verstehensgerüste dar. Das allgemeine sprachliche Ziel ist die bewusste Erfahrung, gemeinsam mit anderen sogar komplexe Vorgänge in der fremden Sprache zu verstehen und dabei viel Spaß zu haben.

5.1.1 Kompetenzen fördern in einer Sinneswerkstatt

- die Kinder entwickeln fachliche Kompetenzen auf ihrer individuellen Erfahrungsebene
- sie erwerben durch das forschende Herangehen nützliche Techniken
- ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt
- ihre Wahrnehmungsfähigkeit wird gefördert
- sie werden zur Kommunikation und zur Kooperation angeregt



5.1.2 Sprache fördern in einer Sinneswerkstatt

- die Kinder können ihr Basiswissen aus den Modulen „Mein Körper“ in der neuen Sprache wiederholen, anwenden und erweitern
- sie erwerben durch die Beschäftigung mit Alltagsgegenständen einen erweiterten Wortschatz in der deutschen Sprache
- die Kinder hören, verstehen und erwerben schließlich durch den handelnden Umgang mit Gegenständen „Handlungsverben“ und nehmen unbewusst wahr, wie Wortbildung in der Zielsprache funktioniert. Sie erwerben nach und nach Strategien für die eigene Wortbildung und nehmen unbewusst Regeln für die Wortbildung auf
- sie erweitern ihre kommunikativen Fähigkeiten in der Fremdsprache

5.1.3 Sprachliche Voraussetzungen

Für die Beschäftigung mit CLIL-Sprachmodulen im Rahmen einer Sinneswerkstatt sollte die Beschäftigung mit dem Thema „Mein Körper“ vorausgegangen sein; dieses Thema gehört zum Eingangsrepertoire jedes DaF-Konzeptes im Kindergarten oder in der Vorschule (vgl. Widlok, B., 2008, S. 51 ff. und Morvai, E.; Veress, B., 2010, Lehrerhandreichung). Die Kinder sollten entsprechend die deutschen (fremdsprachlichen) Begriffe für die wichtigsten Körperteile und ihre Grundfunktionen kennen.

Sie sollten bereits Alltagsroutinen und einfache Fragen in der deutschen Sprache verstehen.



5.1.4 Die Planung der einzelnen Schritte in einer Sinneswerkstatt

Das naturwissenschaftliche Phänomen wird zunächst fachlich begründet. Das ist wichtig für die Sicherheit der Fachlehrerin im Umgang mit dem Lerngegenstand. Dieses Wissen wird nicht an die Kinder weitergegeben.

Um den Grundgedanken des inhaltlichen Ansatzes zu definieren, wird

- der „Forschungsgegenstand“ ausgewählt und eingegrenzt
- das Erkenntnisziel festgelegt
- der Ablauf in Form einer kreativen Umsetzungsstrategie geplant
- eine Kommunikationsstrategie (Fachlehrerin – Kind oder Kind – Kind) geplant

Zusätzlich wird das sprachliche Material ausgewählt. Je nach den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Kinder werden solche Schlüsselwörter festgelegt, die einerseits für das Verständnis wichtig sind und auf die sich auf der anderen Seite die Kommunikation in der Fremdsprache immer wieder bezieht.

Ebenso werden thematisch sinnvolle Chunks⁷ ausgesucht, die Sinneinheiten bündeln und das Verstehen komplexer Vorgänge vereinfachen.

Die Materialien werden so zusammengestellt, wie sie zur Umsetzung benötigt werden. Außerdem werden Materialien bereitgelegt, die sich zur Veranschaulichung und zur Unterstützung des Verstehens eignen (Bilder, Objekte-TPR).

Um alles Geplante reibungslos durchführen zu können, ist es hilfreich, eine Skizze mit Handlungsimpulsen sowohl inhaltlicher als auch sprachlicher Art vorzubereiten. Je genauer diese Skizze geplant wird, desto weniger wird sie in der Situation gebraucht und umso stärker kann sich die Fachlehrerin auf die Kommunikation mit den Kindern konzentrieren.

Schließlich sollten die Ergebnisse gesammelt und dokumentiert werden.

Hier gibt es vielfältige Möglichkeiten:

- kleine „Forscherblätter“, in die Ergebnisse eingetragen werden können, wenn dies visuell möglich ist
- ein Display-Board⁸ (eine Bilderwand, ein Tisch oder ein Schrank), um für die Dauer der Werkstatt die Ergebnisse der Kinder und zusätzliche zum Thema passende Materialien (Gegenstände, Fotos usw.) auszustellen
- ein Portfolio-Ordner, der die Ergebnisse der Kinder langfristig sichert
- den Abschluss der Sinneswerkstatt könnte ein Projekttag mit den Eltern bilden

Je mehr die inhaltlichen und sprachlichen Erfahrungen im Sinne des Prinzips der Einbettung in alternativen Experimenten oder spielerischen Aktivitäten (Singen, Tanzen, Spielen, Malen und Basteln) wiederholt und vertieft werden, desto intensiver ist der Lernprozess.



⁷ Mehr zu Chunks im Glossar, Kapitel 8.

⁸ Mehr zum Display-Board im Glossar, Kapitel 8.

Impressum

MIT SINNEN EXPERIMENTIEREN – SPRACHE BEGREIFEN

FRÜHES FREMDSPRACHENLERNEN MIT DEM CLIL-ANSATZ EINFÜHRUNG UND PRAXISBEISPIELE

Von **Gila Hoppenstedt und Beate Widlok**

Redaktion: Beate Widlok

Layout: Astrid Sitz

Bildnachweise:

Illustrationen Hans Hase: Harriet E. Roth

Illustrationen Figuren Sinne: Astrid Sitz

Fotos von Bildagenturen:

Seite 8, 2. Bild von oben: © Christine Richter

Seite 8 unten: © STEEX-istockphoto.com

Seite 10: © Ester Daniela Winkler

Seite 13: © Violetstar-fotolia.com

Seite 14 links: © Hoffmann-colourbox

Seite 14 rechts und Titel: © Wojciech Gajda-fotolia.com

Seite 16: Sabine © Lippold

Seite 17: © damircudic-istockphoto.com

Seite 21: © kate_sept2004-istockphoto.com

Herausgeber: Goethe-Institut e.V.

Nähere Information: www.goethe.de/kinder

© **Goethe-Institut e.V., München 2011**
aktualisierte Online-Version 2014

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Goethe-Instituts. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung vervielfältigt und in ein Netzwerk eingestellt werden.



Goethe-Institut e. V.
Dachauer Straße 122
80637 München
www.goethe.de